

Stoffsammlungen langer Jahre als Leiter des Deutschen Historischen Instituts in Rom niedergelegt, den Stoff einer geschichtlichen Periode, deren urkundliche Quellen er wie kein zweiter beherrscht. Die Schätze des vatikanischen und der italienischen Archive, aber auch die Akten und Urkunden der Pariser und Londoner Bibliotheken und Archive standen ihm ebenso zur Verfügung wie die aus Deutschland, insbesondere für die Zeit Ludwigs des Bayern, dessen Urkunden er verwerten konnte, wie noch niemand vor ihm. Das gibt der Darstellung ihr besonderes Gepräge: malerische Schilderungen von Vorgängen, von Lokalitäten nach Autopsie, lebendige Personenschilderungen, allerhand historisches Detail beleben die gewandte Erzählung der oft schwer zu überblickenden Zusammenhänge einer sehr problemreichen Periode europäischer Geschichte. Bisweilen freilich ertrinkt die Darstellung fast, nach Art der alten Jahrbücher der deutschen Geschichte, in Einzelheiten urkundlichen Stoffes, wie bei Anführung von Zeugenlisten und ähnlichem. Es ist die politische Geschichte oder besser die Geschichte der europäischen Politik in dem Jahrhundert von 1250 bis 1341, was B. schildert, ein zweiter Band soll den Abschluß der Regierung Ludwigs des Bayern bringen. Aber neben der Politik ist sein Augenmerk wohl auch gerichtet auf Wirtschaft, Verfassung und Verwaltung der behandelten Staaten Italien, Deutschland, England und Frankreich, auch über Kunst und allgemeine Kultur fallen gute Bemerkungen, und namentlich sucht er, wie schon der Titel andeutet, den Stoff unter ideologische Gesichtspunkte zu gruppieren, die Auseinandersetzung zwischen Reichsidee und Nationalstaat die die alte Formel vom Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum ablösen soll. Der Vf. unterscheidet ghibellinisches und guelfisches Kaisertum und Staatswesen überhaupt, bringt die ganze Politik dieser Zeiten unter diese Schlagworte. Grundsätzlich selbständig in seinen aus den Quellen geschöpften Anschauungen, gegen die meisten älteren Darstellungen ablehnend, schildert er die Zusammenhänge der europäischen Politik unter den ersten Habsburgern, Luxemburgern und Ludwig dem Bayern vor allem unter Berücksichtigung der neuen Ergebnisse seiner urkundlichen Forschung. Unmöglich auf Einzelheiten einzugehen. Ob die bisherigen, jetzt abgelehnten Ansichten und Wertungen von Personen und Ereignissen in allen Fällen dadurch für immer beseitigt sind, ist allerdings eine andere Frage. Mir scheint doch oft die neue Formulierung zu schroff und einseitig gesehen, wie etwa bei der Wertung der Politik Rudolfs von Habsburg, bei der m.E. mißglückten und matten Apologie Bonifaz' VIII., der wohl unsicheren Charakteristik Philipps des Schönen, der ganz ablehnenden Zeichnung Balduins von Trier und bei recht vielen Punkten der Politik Ludwigs des Bayern (Rense, englisches und französisches Bündnis, Abdankungspläne und Aussöhnung mit der Kirche u.a.m.); es wird nachgerade Mode, ihn im Gegensatz zu früheren Meinungen als immer zielsicheren und ehrlichen Politiker und „Mehrere des Reichs“ darzustellen und seine Schwächen zu übersehen. Ein kurzes Wort noch über die Benutzung der Propagandaschriften und politischen Traktate der Zeit, deren Heranziehung und Verarbeitung ein zweifelloses Verdienst des Vf.s ist. Vieles Neue und Wertvolle ist dabei für die historischen Zusammenhänge herausgekommen. Freilich kann ich mich auch hier in wesentlichen Punkten nicht einverstanden erklären, weil bei der Kürze der Behandlung vieles doch zu sehr an der Oberfläche bleibt. Die Formeln „guelfische“ und „ghibellinische“ Lehre treffen m.E. überhaupt nicht den Kern der Fragen, das völlige Absehen von